



INFORMATIONEN- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN FÜR INKLUSION

KURZDOSSIER

Strategischer Kontext

Die Dokumente [Schlussfolgerungen des Rates zu einer barrierefreien Informationsgesellschaft](#) und [Eine digitale Agenda für Europa](#) über die politische Strategie in Europa betonen die wichtige Rolle von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in allen Bereichen des Lebens, so beispielsweise für Bildung, Beschäftigung und im kulturellen und sozialen Umfeld. Digitale Bildung ist als Kernkompetenz für soziale Eingliederung auf personenbezogener Ebene und als grundlegender Faktor für die europaweite Weiterentwicklung hin „zu einer offenen, grünen und wettbewerbsfähigen Wissensgesellschaft“ zu betrachten ([Rat der Europäischen Union](#), 2009, S. 6).

In ihrer Mitteilung im Jahr 2013 zum Thema *Die Bildung öffnen* argumentiert die Kommission jedoch folgendermaßen: *Die europäische Bildung hält nicht Schritt mit der digitalen Gesellschaft und der digitalen Wirtschaft ...Die digitalen Technologien sind heute fest verankert in der Art und Weise, wie die Menschen interagieren, arbeiten, Handel treiben; in den europäischen Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung wird ihr Potenzial jedoch noch nicht vollständig ausgeschöpft* ([Europäische Kommission](#), 2013, S. 2).

Die Kommission schlägt ferner vor: *Durch die weiter verbreitete Nutzung neuer Technologien und frei zugänglicher Lehr- und Lernmaterialien wird nicht nur der Zugang zur Bildung erweitert, auch die Kosten für die Bildungseinrichtungen und die Studierenden – vor allem für benachteiligte Gruppen – können gesenkt werden. Um diese Gerechtigkeitswirkung zu erzielen, sind jedoch nachhaltige Investitionen in Bildungsinfrastrukturen und Humanressourcen erforderlich* ([Europäische Kommission](#), 2013, S. 3).

Das Ziel der Erweiterung des Zugangs zu Bildung durch neue Technologien ist auch in der *Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen* der Vereinten Nationen verankert, in der erkannt wird: *... wie wichtig es ist, dass Menschen mit Behinderung vollen Zugang zur physischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwelt, zu Gesundheit und Bildung sowie zu Information und Kommunikation haben, damit sie alle Menschenrechte und Grundfreiheiten voll genießen können* ([Vereinte Nationen](#), 2006, Präambel, v).



Projektresultate

Aus den Resultaten des Projekts Informations- und Kommunikationstechnologien für Inklusion (*Information and Communication Technology for Inclusion, ICT4I*) geht hervor, dass alle politischen Entscheidungsträger und Umsetzungsorgane vor der Herausforderung stehen, zunächst ihr Denken und dann ihre Arbeitsweise so zu verändern, dass Barrieren abgebaut werden und alle Lernenden von den Bildungschancen, die weithin verfügbare, erschwingliche und zugängliche Informations- und Kommunikationstechnologien schaffen können, profitieren.

Das Projekt ICT4I identifizierte fünf **kritische politische Themenkomplexe**, die anzusprechen sind:

- **Die digitale Kluft muss überbrückt werden**, um sicherzustellen, dass alle Lernenden von IKT als Hilfsmittel zum Lernen profitieren.
- Es muss dafür Sorge getragen werden, dass **ICT4I als sektorübergreifende Aufgabe betrachtet** und in allen maßgeblichen politischen Bereichen berücksichtigt wird und erkennbar ist.
- Ferner sind die Verfügbarkeit und Annahme **umfassender und integrativer Wege zur Lehrer/innenbildung in ICT4I** als grundlegende „Voraussetzung“ für jegliche ICT4I-Initiative sicherzustellen.
- Die Umsetzung von **Resultaten der im Rahmen von ICT4I durchgeführten Untersuchungen** in der Unterrichtspraxis muss gefördert werden.
- Es müssen **aussagekräftige Daten** – sowohl qualitative als auch quantitative – zur Beobachtung und als Informationsressourcen für Politik und Praxis in ICT4I verfügbar gemacht werden.

In den allgemeinen Schlussfolgerungen des ICT4I-Projekts sind **mögliche Schalthebel** genannt, die bei künftigen Ansätzen zur Aufhebung der digitalen Ausgrenzung in der Bildung genutzt werden sollten:

1. **Öffentliche Beschaffung** von IKT-Hardware- und -Software und digitalem Lernmaterial, bei der Zugänglichkeit ein Kriterium darstellt (auf landesweiter, regionaler und organisatorischer Ebene).
2. Ein allgemein zugängliches **Schulungsprogramm für alle Interessenvertreter** im ICT4I-Ökosystem, d. h. für Eltern, Lehrkräfte, Schulleiter, IKT-Support-Personal, Internetadministratoren sowie für IT- und Medienfachleute.
3. **Strategien und Aktionspläne auf Schulebene** für ICT4I, die mit der politischen Strategie auf staatlicher Ebene im Einklang stehen und effektiv überwacht werden, um der breiteren Umsetzung von ICT4I Vorschub zu leisten.



4. Hilfestellung für Schulleiter, damit diese ihr Verständnis, ihre befürwortende Haltung und ihre Vision in Bezug auf ICT4I weiterentwickeln.

Das ICT4I-Projekt gelangt zu dem Schluss, dass die effektive Nutzung von IKT zur Unterstützung des Lernens in der inklusiven Bildung allen Lernenden gegenüber eine hohe Lehrqualität veranschaulicht. ICT4I verlangt aber auch eine neue Pädagogik, in der IKT eingesetzt werden, um alle Lernenden dazu zu befähigen, Entscheidungen über die für sie jeweils am besten geeigneten Lernstrategien zu treffen und sie umzusetzen. Eine solche neue Pädagogik würde Folgendes ermöglichen: „... jedem, jederzeit an jedem Ort mit jedem Gerät und von jedem zu lernen“ ([Europäische Kommission](#), 2013, S. 3).

Empfehlungen

Neue Technologien stellen klare Herausforderungen dar, bieten politischen Entscheidungsträgern aber auch enorme Chancen, um den Zugang und die Beteiligung zu erweitern. Das ICT4I-Projekt nennt vier zentrale Empfehlungen.

Strategien für IKT für Inklusion sollten Folgendes sicherstellen:

1. Alle Lernenden sollten IKT beim Lernen in inklusiven Schulen effektiv nutzen können. Das bedeutet Folgendes:

- IKT werden in inklusiven Schulen als Hilfsmittel zur Förderung der Beteiligung von Lernenden mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf durch Strategien für personalisiertes Lernen eingesetzt;
- Die Lernenden erfahren die allgemeine und spezielle Verfügbarkeit von IKT in der Schule, zu Hause und beim Wechsel in andere Bildungssektoren als nahtloses System, d. h. ohne Lücken oder Unterschiede des Angebotsumfangs.

2. Alle Lehrkräfte sollten in der Lage sein, IKT effektiv zu nutzen, um das Lernen in inklusiven Schulen zu fördern. Das bedeutet Folgendes:

- Vorhandene einstellungsbedingte Hemmschwellen auf Seiten der Lehrkräfte, die der Nutzung von Technologien bzw. inklusiver Bildung entgegen stehen, werden erkannt und durch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen abgebaut;
- Die Lehrkräfte erfahren effektive Unterstützung bei der Nutzung von IKT als Hilfsmittel zum Lernen und bei der speziellen Anwendung von unterstützenden Technologien;
- Die Lehrkräfte erfahren effektive Unterstützung bei der Nutzung von IKT als Hilfsmittel für personalisiertes Lernen in inklusiven Schulen.



3. *Alle Schulen sind in der Lage, eine effektive und tragfähige ICT4I-Infrastruktur zu schaffen und zu wahren.* Das bedeutet Folgendes:

- Schulen haben Zugang zu einer effektiven und tragfähigen IKT-Infrastruktur;
- Schulen und alle Fachkräfte, die in ihnen tätig sind, werden effektiv in die Lage versetzt, IKT zu nutzen, um die Teilhabe am Lernen zu erweitern und mehr Lernmöglichkeiten für Lernende mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf zu schaffen;
- Schulleitern wird ermöglicht, die Nutzung von IKT zu fördern, um das Lernen bei inklusiver Beschulung voranzutreiben.

4. *Die ICT4I-Infrastruktur auf landesweiter bzw. regionaler Ebene kann die Arbeit aller inklusiven Schulen und Lehrkräfte, die in inklusiven Schulen tätig sind, effektiv unterstützen.* Das bedeutet Folgendes:

- Alle Interessenvertreter betrachten ICT4I als Werkzeug, um die Teilhabe am Lernen zu erweitern und die Bildungschancen für alle Lernenden zu erhöhen, auch für solche mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf;
- Es wird eine transsektorale Strategie für ICT4I auf Landesebene vereinbart;
- Es ist in jedem bildungsbezogenen, häuslichen und sozialen Umfeld eine effektive Infrastruktur für ICT4I vorhanden;
- Es finden ein effektiver kontinuierlicher Dialog und gegenseitige Beratung statt, in die alle Interessenvertreter im ICT4I-Ökosystem einbezogen sind;
- Es wird eine Förderung von Forschungs- und Entwicklungsinitiativen geboten, die sowohl „den Nutzer einbeziehende“ als auch „nutzerorientierte“ Strategien verfolgen und zu neuen zugänglichen IKT-Hilfsmitteln für alle Lernenden führen, auch für solche mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf.

Weitere Informationen sind auf den Internetseiten über das ICT4I-Projekt erhältlich:

<http://www.european-agency.org/agency-projects/ict4i>

DE



<http://www.european-agency.org/disclaimer>